

**Arbeitsgruppe europäischer WirtschaftswissenschaftlerInnen
für eine andere Wirtschaftspolitik in Europa**

- EuroMemo Gruppe -

Der Krise entgegnetreten: Sparkurs oder Solidarität

Zusammenfassung

In der EU kehrte das Wirtschaftswachstum in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 zurück, das Produktionsniveau lag aber unterhalb des Vorkrisenlevels und das Finanzsystem blieb insgesamt sehr fragil. In Folge der Finanzkrise und der anschließenden gesamtwirtschaftlichen Krise waren die EU-Staaten mit ansteigenden Haushaltsdefiziten konfrontiert, die aus den Kosten der Rettungspakete für den Finanzsektor, den Konjunkturprogrammen sowie den Steuerausfälle resultierten. Die Unfähigkeit der EU, unmittelbar auf die griechischen Schwierigkeiten zu reagieren und deren Staatsschulden zu refinanzieren, führte zu Spekulationen gegen den Euro. Dies erzeugte eine Krisenstimmung, in der sich zunächst Griechenland, dann Spanien und Portugal zu harten Budgetkürzungen gezwungen sahen. Nachdem Irland bereits im Jahr 2009 harte Sparprogramme beschlossen hatte, war es zum Jahresende 2010 genötigt, noch stärkeren Einschnitten zuzustimmen, um Unterstützung aus dem Finanzstabilitätsfonds der Eurozone zu erhalten.

Die Schwierigkeiten der europäischen Peripherieländer hängen direkt mit der wachsenden Polarisierung in der EU zusammen, speziell innerhalb der Eurozone. Die in Deutschland verfolgte Niedriglohnpolitik hat in den vergangenen zehn Jahren zu massiven Leistungsbilanzüberschüssen geführt. Spiegelbildlich haben die peripheren Euroländer große Leistungsbilanzdefizite akkumuliert. Nun sind sie gezwungen, diese Defizite durch Deflationspolitik zu bekämpfen. Sofern diese Ungleichgewichte in der EU nicht in den Griff bekommen werden, wird Wachstum und verringerte Arbeitslosigkeit unmöglich sein. Nicht zuletzt wird die Schwäche der Defizitländer auch die Überschussländer treffen, und die Fortsetzung der gegenwärtigen Politik wird deflationär wirken und das Risiko eines Auseinanderbrechens der Eurozone herauf beschwören.

In der EU stieg die Arbeitslosigkeit im Jahr 2010 noch an, wenn auch nicht so schnell wie im Jahr 2009, da die Rezession zu Ende ging. Auch hier ist die Lage sehr polarisiert. Während die Arbeitslosigkeit in einer Gruppe von Ländern, vor allem in Spanien und den baltischen Ländern, sehr hoch ist, gibt es eine andere Gruppe von Ländern, Deutschland, Österreich, die Niederlande, in denen die Quoten sehr viel niedriger sind. Überall in der EU aber ist die Arbeitslosigkeit unter MigrantInnen, jungen Menschen und schlecht Ausgebildeten sehr hoch. Ein Effekt der im Jahr 2010 weit verbreiteten, selbst auferlegten Sparprogramme wird ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit sein.

Die Verwundbarkeit der EU Staaten in der Krise resultieren zum Teil aus den Steuermindereinnahmen aufgrund des Steuerwettbewerbs, der in den letzten zehn Jahren bei der Einkommens- und Unternehmenssteuer stattgefunden hat. In den mittel- und osteuropäischen Ländern sind diese Steuern besonders niedrig. Hingegen ist der Anteil der indirekten Steuern am Gesamtssteueraufkommen gestiegen, was die Einkommensungleichheiten aufgrund des Regressionseffekts noch verstärkt.

Die langfristige Senkung des Lohnanteils am Volkseinkommen wurde 2009 zeitweilig umgekehrt, aber nur, weil die Gewinne einbrachen. Die Lohnspreizung schreitet fast überall voran, selbst in den nordischen Ländern, und ist in Großbritannien und den osteuropäischen Ländern am stärksten ausgeprägt. Diese ungleiche Verteilung der Einkommen hat die Armutsrisiken deutlich erhöht. In der EU leben insgesamt 84 Millionen Menschen in Armut, davon – besonders skandalös – 19 Millionen Kinder. Die Polarisierung innerhalb der EU Staaten spiegelt sich daran wieder, dass zugleich die Anzahl der Reichen und deren Vermögen angestiegen sind.

Europa hat Ende des Jahres 2009 nichts unternommen, um das Scheitern der Kopenhagener Klima-

konferenz zu verhindern. Soll die globale Erwärmung unter 2 Grad Celsius gehalten werden, müssen die Emissionen zwischen 2011 und 2050 weltweit um etwa 90% sinken. Die Zerstörung der Artenvielfalt, die einen Puffer gegen den Klimawandel bildet, muss beendet werden. Ernsthaftige Diskussionen über strukturelle Veränderungen wurden durch den alleinigen Glauben an technische Lösungen verhindert. Zugleich haben es die Marktmechanismen nicht vermocht, eine signifikante Verringerung der Emissionen herbeizuführen. Der zunehmende Materialfluss vom Süden in den Norden war von Biopiraterie in Form geistiger Eigentumsrechte begleitet. Die entwickelten Staaten des Nordens, die den Klimawandel primär zu verantworten haben, müssen für ihre Klimaschulden eintreten.

Kritik an der EU-Politik – Die EU-Politik greift nun wieder verstärkt auf einen nationalstaatlichen Ansatz zurück. Die Schuldenkrise wurde als griechisches Problem deklariert, obwohl nordeuropäische Banken aufgrund ihrer hohen Kredite an periphere Länder ebenso betroffen waren. Die EU hat zwar Finanzmarktreformen eingeleitet, aber diese sind noch schwächer ausgefallen als jene in den USA. Beschränkungen des Eigenhandels der Banken sind nicht vorgesehen. Große, in ganz Europa agierende Finanzakteure werden weiterhin durch nationalstaatliche Behörden beaufsichtigt. Während die Banken bereits erneut hohe Gewinne abschöpfen, gibt es keinen Mechanismus, um systemrelevante Institute abzuwickeln, falls diese Bankrott gehen. Die so genannten *Basel III* Vorschläge beruhen auf höheren Eigenkapitalquoten für Banken. Dies wird aber das Ausnutzen regulatorischer Unterschiede (Regulierungsarbitrage) anregen und zu einer noch stärkeren Abhängigkeit der Banken von den Kapitalmärkten führen.

Der *Stabilitäts- und Wachstumspakt* ist das einzige EU-Instrument zur Koordinierung der gesamtwirtschaftlichen Politik. Dieser wirkt aber sehr restriktiv und ist nicht in der Lage, die gegenwärtigen Ungleichgewichte in Europa anzugehen. Der geforderte Wechsel weg von den expansiven Notmaßnahmen, die zur Bekämpfung der Rezession genutzt wurden, hin zu Defiziten von weniger als 3% des BIP im Jahr 2013 ist völlig willkürlich. Der einzige Weg nach vorne besteht in einem gemeinsamen Budget mit Transferzahlungen. Deutschland positioniert sich dagegen und schlägt stattdessen vor, die Anleihebesitzer an den Verlusten zu beteiligen, führte umgehend zu einer Erhöhung der Zinsraten für die Peripheriestaaten und schneidet die schwächeren Staaten von den günstigen Konditionen der europäischen Partnerländer ab. Da Deutschland nicht in der Lage ist, mit Ungleichgewichten fertig zu werden, übt es einen stark widersprüchlichen Einfluss auf die EU aus, speziell auf die Eurozone, obwohl Deutschland selbst einer der größten Nutznießer des Euro ist.

Die *Europäische Beschäftigungsstrategie* konzentriert sich auf strukturelle Arbeitslosigkeit und ist daher nicht in der Lage, zyklische Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die in *Europa 2020* dargelegte neueste Version der Beschäftigungsstrategie hat offiziell zum Ziel, die Beschäftigungsquote zu erhöhen. Tatsächlich aber ist sie ein deutlicher Rückschritt gegenüber früheren Ansätzen. Sie ersetzt aktive Arbeitsmarktpolitik durch das Konzept der Flexicurity, während Gender-Mainstreaming komplett aus der Beschäftigungsstrategie verschwunden ist. Derzeit kommen auf eine offene Stelle 6,6 Arbeitslose. Dennoch will die EU nicht wahrhaben, dass die zu geringe effektive Nachfrage die Hauptursache der Arbeitslosigkeit darstellt.

Disparitäten in Europa drücken sich auch darin aus, dass einige ältere Mitgliedstaaten ihre Steuern als Teil des Antikrisenprogramms gesenkt haben, während viele neue, mitteleuropäische Länder sie anheben mussten. Anders als bei der obsessiven Fokussierung auf einheitliche Defizitziele, hat die EU die Entwicklung von Programmen zur Steuervereinheitlichung komplett versäumt. Bislang hat sich die Kommission nur verhalten zu den Mindereinnahmen aufgrund von Steuervermeidung, Steuerhinterziehung und der Existenz von Steueroasen innerhalb Europas geäußert. Der Eifer, mit dem sie gegen vermeintlich überhöhte staatliche Kreditaufnahme vorgeht, steht daher in absolutem Gegensatz zu der Vernachlässigung der Bekämpfung des großvolumigen Offshore-Bankings und der globalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Auftrag ihrer Klienten.

Das Jahr 2020 ist offiziell zum *Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung* erklärt worden. Aber das neue EU-Strategiedokument *Europa 2020* hat nur ein einziges Ziel gesetzt: die Zahl der Betroffenen um 20 Millionen zu verringern. Die Strategie schlägt aber keine konkreten politischen Maßnahmen vor, um dies zu erreichen, lediglich eine Flaggship-Initiative, die auf der so genannten „Methode der offenen Koordinierung“ beruhen wird.

In der Umweltpolitik ist *Europa 2020* zwiespältig. Zwar werden verschiedene Strategien in Aussicht

gestellt. Die Entscheidungen werden aber in die Zukunft verlagert. Auf der einen Seite wird die Bedeutung von Wettbewerb betont und auf der anderen Seite zugleich die Verantwortung für die Umwelt und die Schonung der natürlichen Ressourcen hervorgehoben. Sehr problematisch ist, dass die Strategie nicht die Notwendigkeit für strukturelle Veränderungen des Modells des unbegrenzten ökonomischen Wachstums erkennt. Die „Vergrünung“ der Wirtschaftspolitik muss mit ausführlichen Debatten und politischen Entscheidungen verbunden werden und darf nicht dem Spiel der Marktkräfte überlassen werden. Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den Niedergang der Biodiversität aufzuhalten, es ist aber nicht klar, ob diese Priorität auf die Agrar- und Handelspolitik übertragen wird. Der ambitionierte 7. Umweltaktionsplan wird die Basis für ein Mainstreaming der Umweltverantwortung in allen Politikfeldern der EU wie auch der Mitgliedsländer legen. Derzeit hemmt die Europäische Kommission aber mögliche Fortschritte.

Alternativen: für größere Solidarität

Finanzmärkte – Die Europäische Zentralbank sollte stärker demokratischer Rechenschaft verpflichtet werden, von der Obsession des 2% Inflationsziels Abstand nehmen und sich stattdessen auf die Beschäftigungsförderung, den Erhalt der Kaufkraft und die Stabilität des Finanzsystems konzentrieren. Der neue Europäische Ausschuss für Systemrisiken muss mit bindenden Entscheidungsbefugnissen ausgestattet werden. Die Bankenaufsicht muss verstärkt werden: anstelle der simplen Anhebung der Eigenkapitalerfordernisse, wie sie in *Basel III* festgelegt ist, sollten die Banken strengeren Regeln unterworfen werden, die es ihnen verbieten, größere Risiken einzugehen und Risiken in Schattenbanken zu verlagern. Außerbilanzielle Transaktionen sollten verboten werden. Öffentliche und genossenschaftliche Banken sollten gefördert werden und mindestens eine große öffentliche Bank sollte so ausgestattet sein, dass sie die Finanzierung von sozial und ökologisch wünschenswerten Projekten leisten kann. Rating-Agenturen müssen unter öffentliche Kontrolle gestellt werden. Bankausleihungen an Hedge-Fonds müssen untersagt werden, ebenso Offshore-Finanzzentren und außerbörsliche Derivatgeschäfte. Durch die Einführung einer Finanztransaktionssteuer sollten schädliche Spekulationen eingedämmt und Finanzmittel für einen sozial-ökologischen Umbau generiert werden.

Makroökonomische Politik – Der in Verruf geratene *Stabilitäts- und Wachstumspakt* sollte durch eine verbindliche Verpflichtung zur Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage ersetzt werden, um Vollbeschäftigung zu fördern. Hierfür sind mittelfristig neue Institutionen erforderlich. Kurzfristig sollten Institutionen wie die Europäische Investitionsbank und die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (European Financial Stability Facility, EFSF) genutzt werden, um EU-weite Investitionen zu finanzieren. Die Zinsen für die Kreditnehmer sind noch niedriger als vor der Krise, was zeigt, dass es keine generelle Kreditklemme gibt. Von allen EU-Regierungen garantierte EU-Anleihen würden eine kollektive Lösung signalisieren, die auf Solidarität basiert. Großdimensionierte Investitionsprojekte sollten auf dem koordinierten Gebrauch der nationalstaatlichen Haushalte beruhen und von den Überschussländern ausgeliehen werden. Transfers sind für das Überleben der Währungsunion wirtschaftlich notwendig. Darüber hinaus sind sie in sozialer Hinsicht erforderlich, um den Zusammenhalt zu fördern. Die EU sollte einen bestimmten Prozentsatz der Schulden von jedem Mitgliedsland übernehmen und garantieren. Die öffentlichen Schulden, die aus der Rettung des Finanzsektors resultieren, sollten vom Privatsektor mithilfe einer Vermögenssteuer zurückgefordert werden.

Vollbeschäftigung und gute Arbeit – Die große Lücke zwischen offenen Stellen und der Zahl der Arbeitslosen signalisiert, dass sich die Beschäftigungspolitik auf das Schaffen von neuen Arbeitsplätzen konzentrieren sollte. Diese Arbeitsplätze sollten den Anforderungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) entsprechen und „gute Arbeit“ gewährleisten sowie ökologische Nachhaltigkeit und Geschlechtergleichheit fördern. Öffentliche Investitionen sollten speziell für junge Menschen, Langzeitarbeitslose und andere benachteiligte Gruppen Arbeitsplätze schaffen. Eine Schlüsselkomponente der Beschäftigungspolitik ist die Verringerung der Arbeitszeit. Der erste Schritt sollte die Verringerung der maximalen Wochenarbeitszeit von 48 auf 40 Stunden sein. Die jüngsten Initiativen, das Renteneintrittsalter zu erhöhen, sollten gestoppt werden.

Besteuerung und Armutsbekämpfungsprogramme – Die Steuersätze sollten in Europa harmonisiert werden, um Disparitäten zu bekämpfen. Speziell sollten Mindeststraten für die Einkommens- und Unternehmenssteuern fixiert werden, um den Wettlauf nach unten zu stoppen. Größere Gerechtigkeit sollte durch stärkere Steuerprogression und durch die Ausschaltung der Steuervermeidungsindustrie

hergestellt werden. Die Besteuerungsrate hoher Einkommen sollte angehoben werden, Flatrate-Steuern sollten abgeschafft werden. Die Spitzensätze der Personen- und Unternehmensbesteuerung sollten konvergieren und die Vermögenssteuern in der EU harmonisiert werden. Steueroasen sollten geschlossen und Steuervermeidung von Großunternehmen durch Verlagerung bekämpft werden. Ein effektives Armutsbekämpfungsprogramm, das die unterschiedlichen betroffenen Gruppen ins Auge fasst (Kinder, Frauen, Ältere, Arbeitslose), sollte umgesetzt werden. Zudem bedarf es Schritten zur Eindämmung des Phänomens der „Working-Poor“. Länder mit der geringsten Kinderarmut sind übrigens jene Länder, die die höchsten Steuerquoten haben.

Nachhaltige Entwicklung – Um den ökologischen Fußabdruck der Europäischen Gemeinschaft zu verringern, ist seitens der EU und der Mitgliedstaaten eine konzertierte Herangehensweise dringend erforderlich. Dies könnte auch helfen, den Stillstand auf der globalen Verhandlungsebene zu überwinden. Hierzu sind Maßnahmen erforderlich, die den Energieverbrauch und Materialfluss senken, sinnlosen Transport vermeiden und die negativen internationalen Wirkungen der EU auf Entwicklungsländer reduzieren. Dies sollte von einer umfassenden Beratungskultur und breiter politischer Beteiligung begleitet sein, um zu gewährleisten, dass die Maßnahmen in einem grundsätzlichen Wandel des Konsumverhaltens und der Lebensstile münden. Die Europäische Investitionsbank und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sollten herangezogen werden, um die hierfür erforderlichen Investitionen mit zu finanzieren. Marktinstrumente haben sich in der Regel als unsensible und schädliche Instrumente des ökologischen Wandels entpuppt. Stattdessen besteht die Notwendigkeit für einen starken öffentlichen Einfluss auf die Infrastrukturinvestitionen, öffentlichen Dienstleistungen und Beschäftigungsprogramme, die lokale und regionale Nachhaltigkeit fördern. Im Kern einer derartigen Politik sollte ein „Europäischer Plan für Nachhaltige Entwicklung“ stehen, der in allen Bereichen der Politik der EU und der Mitgliedsländer prägenden Einfluss auf die alltägliche Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik nimmt. Dies sollte auf der EU-Ebene außerhalb der derzeit engen Haushaltsgrenzen finanziert werden, während eine noch zu gründende kompetente öffentliche Einrichtung diese Ziele umsetzt.

Für weitere Informationen über die EuroMemo Gruppe siehe www.euromemo.eu.

Unterstützungserklärung

Ich unterstütze die inhaltliche Ausrichtung, zentralen Argumente und Alternativvorschläge im

EuroMemorandum 2010/11

Der Krise entgegentreten: Sparkurs oder Solidarität

_____ Ja

_____ Nein

Vorname, Nachname : _____

Institution: _____

Straße, Hausnr.: _____

Stadt/Land: _____

Telefon: _____

Fax: _____

E-mail: _____

Unterschrift: _____

Ich möchte gerne über die Tätigkeiten der EuroMemo Gruppe informiert und zu den Workshops eingeladen werden.

_____ Ja

_____ Nein

Bitte senden Sie diese Erklärung zurück an die

**Arbeitsgruppe europäischer WirtschaftswissenschaftlerInnen für eine andere
Wirtschaftspolitik in Europa**

-EuroMemo Gruppe-

- per E-mail an euromemo@uni-bremen.de
- oder per Fax an: ++49-(0)421-218-2680.

European Economists for an Alternative Economic Policy in Europe
- EuroMemo Group -

Confronting the Crisis: Austerity or Solidarity

– EuroMemorandum 2010/2011 –

List of signatories (as of 14. January 2011)

1.	Acocella	Nicola	Rome	Italy
2.	Alban	Werner	Aachen	Germany
3.	Alexiou	Constantinos	Thessaloniki	Greece
4.	Altmann	Matthias	Erfurt	Germany
5.	Altvater	Elmar	Berlin	Germany
6.	Altzinger	Wilfried	Vienna	Austria
7.	Álvarez Peralta	Ignacio	Madrid	Spain
8.	Amoroso	Bruno	Roskilde	Denmark
9.	Andersson	Jan Otto	Turku	Finland
10.	André	Christine	Paris	France
11.	Antonopoulos	Rania	Annandale/Hudson, NY	USA
12.	Antunes	Margarida	Coimbra	Portugal
13.	Appelqvist	Örjan	Stockholm	Sweden
14.	Aranitou	Varia	Crete	Greece
15.	Arenz	Horst	Berlin	Germany
16.	Arestis	Philip	Cambridge	UK
17.	Argitis	Giorgos	Athens	Greece
18.	Artner	Annámária	Budapest	Hungary
19.	Balaouras	Makis	Athens	Greece
20.	Bartel	Rainer	Linz	Austria
21.	Bass	Hans H.	Bremen	Germany
22.	Baum	Josef	Vienna	Austria
23.	Becker	Joachim	Vienna	Austria
24.	Becker	Johannes M.	Marburg	Germany
25.	Bellofiore	Riccardo	Bergamo	Italy
26.	Benyik	Matyas	Budapest	Hungary
27.	Berg	Daniel	Stockholm	Sweden
28.	Biagioli	Mario	Parma	Italy
29.	Biasco	Salvatore	Rome	Italy
30.	Bieling	Hans-Jürgen	Bremen	Germany
31.	Birkwald	Matthias W.	Berlin	Germany
32.	Birolo	Adriano	Padova	Italy
33.	Bischoff	Joachim	Hamburg	Germany
34.	Bispinck	Reinhard	Düsseldorf	Germany
35.	Blaas	Wolfgang	Vienna	Austria
36.	Blankenburg	Stephanie	London	UK
37.	Blasco	Claudine	Marseille	France
38.	Bohle	Dorothee	Budapest	Hungary
39.	Böhringer	Siegfried	Nagold	Germany
40.	Bömer	Hermann	Dortmund	Germany
41.	Bontrup	Heinz-J.	Recklinghausen	Germany
42.	Bosbach	Gerd	Remagen	Germany
43.	Braña	Francisco-Javier	Salamanca	Spain
44.	Branco	Manuel	Évora	Portugal
45.	Brangsch	Lutz	Berlin	Germany
46.	Brockmann	Olaf	Bremen	Germany
47.	Buchegger	Reiner	Linz	Austria

– EuroMemorandum 2010/11 –

48.	Burkert	Sylvia	Düsseldorf	Germany
49.	Busch	Günter	Stuttgart	Germany
50.	Bush	Raymond	Leeds	UK
51.	Buzaglo	Jorge	./.	./.
52.	Caballero de Rodas	Luis Jiménez	León	Spain
53.	Candela Ochotorena	Jose	Valencia	Spain
54.	Castells	Angels Martinez	Castelldefels	Spain
55.	Cesarski	Maciej	Warsaw	Poland
56.	Christen	Christian	Berlin	Germany
57.	Cojanu	Valentin	Bucharest	Romania
58.	Collado	Emiliano	Madrid	Spain
59.	Colletis	Gabriel	Toulouse	France
60.	Cordeiro Santos	Ana	Coimbra	Portugal
61.	Costabile	Lilia	Napoli	Italy
62.	Coutrot	Thomas	Montreuil	France
63.	Csoka	Bettina	Linz	Austria
64.	Cuerpo Carrera	Antonio	Madrid	Spain
65.	Custers	Peter	Leiden	Netherlands
66.	Czeskleba-Dupont	Rolf	Roskilde	Denmark
67.	da Silva	Nuno Cardoso	Lisbon	Portugal
68.	Dafermos	Yannis	Athens	Greece
69.	Darnhofer	Ika	Vienna	Austria
70.	De Antoni	Elisabetta	Trento	Italy
71.	de Costa Ferreira	Guilherme	Almada	Portugal
72.	de la Cámara Arilla	Carmen	Barcelona	Spain
73.	de Masi	Fabio	Berlin	Germany
74.	de Ville	Philippe	Louvain-la-Neuve	Belgium
75.	Dedousopoulos	Apostolos	Athens	Greece
76.	Dellheim	Judith	Berlin	Germany
77.	Demathas	Zacharias	Athens	Greece
78.	Detje	Richard	Ahrensburg	Germany
79.	Devine	Pat	Manchester	UK
80.	Diers	Andreas	Bremen	Germany
81.	Dolata	Ulrich	Stuttgart	Germany
82.	Dos Santos Alves	José	Lisbon	Portugal
83.	Dragasakis	Ioannis	Athens	Greece
84.	Dräger	Klaus	Brussels	Belgium
85.	Dressel	Dieter	Berlin	Germany
86.	Duman	Anil	Budapest	Hungary
87.	Duran	Elvira	./.	./.
88.	Dymarski	Wlodzimierz	Poznan	Poland
89.	Egener	Jürgen	Willich	Germany
90.	Eißel	Dieter	Giessen	Germany
91.	Elsner	Wolfram	Bremen	Germany
92.	Ernst	Joachim	Bremen	Germany
93.	Eskelinen	Teppo	Helsinki	Finland
94.	Esparta	Iñaki	Bilbao	Basque Country
95.	Etxezarreta	Miren	Barcelona	Spain
96.	Evans	Trevor	Berlin	Germany
97.	Falk	Rainer	Luxembourg	Luxembourg
98.	Farkas	Péter	Budapest	Hungary
99.	Fiedler	Ulrich	Berlin	Germany
100.	Fischer	Andrew M.	Rotterdam	Netherlands
101.	Flacher	David	Villetaneuse	France
102.	Fonseca	Jorge	Madrid	Spain
103.	Forges Davanzati	Guglielmo	Lecce	Italy
104.	Frangakis	Marica	Athens	Greece
105.	Fubini	Lia	Torino	Italy
106.	Fusari	Angelo	Rome	Italy
107.	Gadrey	Jean	Villeneuve d'Ascq	France
108.	Gagliardi	Francesca	Hatfield/Herts	UK

– EuroMemorandum 2010/11 –

109.	Garcia	Rosa	Barcelona	Spain
110.	Garcia de la Cruz	José Manuel	Madrid	Spain
111.	Garcia-Arias	Jorge	Leon	Spain
112.	Garriga Tarré	Anna Maria	Barcelona	Spain
113.	Gauthier	Elisabeth	Corbeil-Essonnes	France
114.	Georgantas	Elias	Rethymnon	Greece
115.	Gindis	David	Hatfield/Herts	UK
116.	Ginsburg	Helen	New York/NY	USA
117.	Glawe	Heiko	Berlin	Germany
118.	Gnesutta	Claudio	Rome	Italy
119.	Goda	Thomas	London	UK
120.	Godin	Antoine	Pavia	Italy
121.	Goeman	Eric	Eeklo	Belgium
122.	Goergens	Berthold	Frankfurt	Germany
123.	Golbach	Adi	Berlin	Germany
124.	Golemis	Haris	Athens	Greece
125.	Göll	Edgar	Berlin	Germany
126.	Gough	Ian	London	UK
127.	Graell	Nuria	Barcelona	Spain
128.	Grahl	John	London	UK
129.	Greif	Wolfgang	Vienna	Austria
130.	Grüger	Stephan	Driedorf	Germany
131.	Guttman	Robert	Hempstead, NY	USA
132.	Hagendorf	Klaus	Paris	France
133.	Hahn	Wolfgang	./.	Germany
134.	Halicioglu	Ferda	Istanbul	Turkey
135.	Hammer	Andreas	Östringen	Germany
136.	Harcourt	Geoff C.	Sydney	Australia
137.	Harde	Christian	Tübingen	Germany
138.	Heil	Andreas	Mülheim	Germany
139.	Hein	Eckhard	Berlin	Germany
140.	Helmedag	Fritz	Chemnitz	Germany
141.	Hermann	Christoph	Vienna	Austria
142.	Hermann	Imre	Budapest	Hungary
143.	Herrmann	Peter	Cork	Ireland
144.	Hesse	Karl Ludger	Bendorf	Germany
145.	Hickel	Rudolf	Bremen	Germany
146.	Hodgson	Geoffrey M.	Hertfordshire	UK
147.	Holland	Stuart	Coimbra	Portugal
148.	Holm	Ruurik	Helsinki	Finland
149.	Höpfl	Thomas	Linz	Austria
150.	Höpflinger	Helmut	Vienna	Austria
151.	Horn	Laura	Amsterdam	Netherlands
152.	Hovorka	Gerhard	Wien	Austria
153.	Hudson	Paul	London	UK
154.	Huhn	Martin	Mannheim	Germany
155.	Husar	Jaroslav	Bratislava	Slovakia
156.	Husson	Michel	Noisy-le-Grand Cedex	France
157.	Hutton	Alan	Glasgow	UK
158.	Hyman	Richard	London	UK
159.	Ioannidis	Yiorgos	Athens	Greece
160.	Ioannou	Stefanos	Athens	Greece
161.	Irvin	George	London	UK
162.	Jäger	Johannes	Wien	Austria
163.	Janssen	Ronald	Brussels	Belgium
164.	Janssen	Joern	London	UK
165.	Jespersen	Jesper	Roskilde	Denmark
166.	Jessop	Robert	Lancaster	UK
167.	Kajanoja	Jouko	Helsinki	Finland
168.	Karagiannis	Nikolaos	Winston-Salem/NC	USA
169.	Karamessini	Maria	Athens	Greece

170.	Karasavoglou	Anastasios G.	Kavala	Greece
171.	Karrass	Anne	Berlin	Germany
172.	Kisker	Klaus Peter	Berlin	Germany
173.	Klei	Manfred	Bad Salzuffen	Germany
174.	Kleiner	Diethelm	Bayreuth	Germany
175.	Kleinknecht	Alfred	Delft	Netherlands
176.	Klemenčič	Vlado	./.	./.
177.	Klug	Friedrich	Linz	Austria
178.	Klute	Jürgen	Herne	Germany
179.	Knocke	Detlev	Bonn	Germany
180.	Koch	Max	Lund	Sweden
181.	Konstantinidis	Charalampos	Amherst/MA	USA
182.	Köppen	Margit	Frankfurt	Germany
183.	Koratzanis	Athanasios	Athens	Greece
184.	Koukouma	Aimilia	Athens	Greece
185.	Koutsouris	Alex	Athens	Greece
186.	Kouzis	Yannis	Athens	Greece
187.	Kowalik	Tadeusz	Warsaw	Poland
188.	Kozlowski	Pawel	Warsaw	Poland
189.	Krakowski	Jedrzej	Katowice	Poland
190.	Krämer	Ralf	Berlin	Germany
191.	Krause	Günter	Berlin	Germany
192.	Kreimer-de Fries	Joachim	Berlin	Germany
193.	Kretsos	Lefteris	Coventry	UK
194.	Kronenberg	Tobias	Jülich	Germany
195.	Kropp	Manuela	Brussels	Belgium
196.	Kühn	Wolfgang	Bernau/Berlin	Germany
197.	Kulke	Roland	Brussels	Belgium
198.	Kurtzke	Wilfried	Frankfurt	Germany
199.	Labropulos	Nikolas	Athens	Greece
200.	Lang	Dany	Paris	France
201.	Langers	Jean	Luxembourg	Luxembourg
202.	Laurent	Alain	Grenoble	France
203.	Law	David	Wolverhampton	UK
204.	Lawson	Neal	London	UK
205.	Leaman	Jeremy	Loughborough	UK
206.	Lehndorff	Steffen	Duisburg	Germany
207.	Lehner	Peter Ulrich	Wien	Austria
208.	Lengauer	Lukas	Salzburg	Austria
209.	Lesay	Ivan	Bratislava	Slovakia
210.	Liagouras	George	Chios	Greece
211.	Lieben	Christoph	Hamburg	Germany
212.	López-Pina	Antonio	Madrid	Spain
213.	Lorenzen	Arne	Hamburg	Germany
214.	Lucarelli	Bill	Penrith/NSW	Australia
215.	Ludwig	Ulrik	Halstenbek	Germany
216.	Lundkvist	Anders	Aalborg	Denmark
217.	Madsen	Mogens Ove	Aalborg	Denmark
218.	Mahnkopf	Birgit	Berlin	Germany
219.	Mamede	Ricardo	Lisbon	Portugal
220.	Marquardt	Jochen	Hagen	Germany
221.	Marques Mota	Julio	Coimbra	Portugal
222.	Martens	Helmut	Dortmund	Germany
223.	Marterbauer	Markus	Vienna	Austria
224.	Martin Carretero	Jose Moises	Madrid	Spain
225.	Martinez Lucio	Miguel	Manchester	UK
226.	Massiah	Gustave	Paris	France
227.	Matos	Cristina	Braga	Portugal
228.	Mattfeldt	Harald	Hamburg	Germany
229.	Mazier	Jacques	Paris	France
230.	Méaulle	Matthieu	Brussels	Belgium

231.	Meiser	Pascal	Berlin	Germany
232.	Melas	Kostas	Athens	Greece
233.	Melo	Alberto E. S.	Faro	Portugal
234.	Mencinger	Joze	Ljubljana	Slovenia
235.	Messkoub	Mahmood	De Hague	Netherlands
236.	Michie	Jonathan	Oxford	UK
237.	Milios	John	Athens	Greece
238.	Mølgaard Nielsen	Peter	Roskilde	Denmark
239.	Monastiriotis	Vassilis	London	UK
240.	Mönnich	Ernst	Bremen	Germany
241.	Moreno Bernal	Fernando	Cádiz	Spain
242.	Morrone	Mario	Pisa	Italy
243.	Morva	Tamás	Budapest	Hungary
244.	Moses	Jonathon W.	Trondheim	Norway
245.	Mueller-Maige	Siegfried	Frankfurt	Germany
246.	Müller	Norbert	Schwäbisch-Gmünd	Germany
247.	Müller	Bernhard	Hamburg	Germany
248.	Mum	David	Vienna	Austria
249.	Murphy	Richard	Norfolk	UK
250.	Nadel	Henri	Paris	France
251.	Nagler	Mike	Leipzig	Germany
252.	Nielsen	Klaus	London	Germany
253.	Nikolaidi	Maria	Athens	Greece
254.	Nosseck	Silvia	Wien	Austria
255.	Nousios	Petros	Coventry	UK
256.	Nover	Hanny	Brussels	Belgium
257.	Novy	Andreas	Vienna	Austria
258.	Oehlke	Paul	Cologne	Germany
259.	Onaran	Ozlem	London	UK
260.	Otero-Iglesias	Miguel	Oxford	UK
261.	Palmer	John	London	UK
262.	Panayotakis	Costas	New York/NY	USA
263.	Pantazis	Apostolos	Athens	Greece
264.	Papadimitriou	Dimitri	Annandale/Hudson, NY	USA
265.	Papadopoulou	Elena	Athens	Greece
266.	Papageorgiou	Fanis	Athens	Greece
267.	Papagiannopoulos	Stayros	Athens	Greece
268.	Papakonstantis	Konstantinos	Athens	Greece
269.	Pappas	Nikos	Athens	Greece
270.	Pashkoff	Susan I.	London	UK
271.	Paust-Lassen	Pia	Berlin	Germany
272.	Perraton	Jonathan	Sheffield	UK
273.	Petit	Pascal	Paris	France
274.	Petralias	Nikos	Athens	Greece
275.	Pfäfflin	Heinz	Nürnberg	Germany
276.	Pfister	Helmut	Erlangen	Germany
277.	Pirker	Reinhard	Vienna	Austria
278.	Plaschke	Henrik	Aalborg	Denmark
279.	Plihon	Dominique	Villetaneuse	France
280.	Plousakis	Vasiliki	Piraeus	Greece
281.	Podkaminer	Leon	Vienna	Austria
282.	Popp	Michael	Berlin	Germany
283.	Prigge	Jasper	Berlin	Germany
284.	Pühringer	Judith	Wien	Austria
285.	Puig	Albert	Barcelona	Spain
286.	Puskarev	Frank	Brussels	Belgium
287.	Quaißer	Gunter	Frankfurt	Germany
288.	Quindós Fernández	Pablo	Valladolid	Spain
289.	Raffer	Kunibert	Vienna	Austria
290.	Ramaux	Christoph	Paris	France
291.	Ramazzotti	Paolo	Macerata	Italy

292.	Raveaud	Gilles	Saint-Denis	France
293.	Reati	Angelo	Brussels	Belgium
294.	Recio	Albert	Barcelona	Spain
295.	Reinbrecht	Jörg	Berlin	Germany
296.	Reuter	Norbert	Berlin	Germany
297.	Ribera Fumaz	Ramon	Barcelona	Spain
298.	Richardson	Colin	London	UK
299.	Rilling	Rainer	Berlin	Germany
300.	Rinneberg	Christoph	Wembach	Germany
301.	Rodrigues	João	Coimbra	Portugal
302.	Romão	João	Sto. Antonio	Portugal
303.	Rosenthal	Marguerite G.	Salem, MA	USA
304.	Ross	Richard	London	UK
305.	Roßbach	Uwe	Erfurt	Germany
306.	Rossi	Sergio	Fribourg	Switzerland
307.	Rosman	Bruno	Vienna	Austria
308.	Roumpakis	Antonis	Helsinki	Finland
309.	Ruiz	Carlos	Madrid	Spain
310.	Runje	Jacqueline	Dortmund	Germany
311.	Sadowski	Zdzislaw L.	Warsaw	Poland
312.	Sakellaridis	Gabriel	Athens	Greece
313.	Salanti	Andrea	Dalmine/Bergamo	Italy
314.	Sánchez Díez	Ángeles	Madrid	Spain
315.	Sandoval	Véronique	Paris	France
316.	Santiago Pérez	Vicente	Madrid	Spain
317.	Sauer	Christoph	Berlin	Germany
318.	Sauer	Thomas	Jena	Germany
319.	Sawyer	Malcolm	Leeds	UK
320.	Schieder	Timm	Erfurt	Germany
321.	Schlager	Christa	./.	Austria
322.	Schmaus	Christa	./.	./.
323.	Schmidt	Ingo	New Westminster/BC	Canada
324.	Schmitthenner	Horst	Niedernhausen	Germany
325.	Schröder	Enno	Brooklyn/NY	USA
326.	Schui	Herbert	Buchholz	Germany
327.	Schulmeister	Stephan	Vienna	Austria
328.	Schulten	Thorsten	Düsseldorf	Germany
329.	Schustereder	Herbert	Linz	Österreich
330.	Schwarz	Axel	Moritzburg	Germany
331.	Seeck	Dietmar	Emden	Germany
332.	Setterfield	Mark	Hartford, CT	USA
333.	Shields	Stuart	Manchester	UK
334.	Shukla	Marcus	Derby	UK
335.	Siddiqui	Kalim	Huddersfield	UK
336.	Siebecke	Gerd	Hamburg	Germany
337.	Sifakis	Catherine	Grenoble	France
338.	Silva	Manuela	Lisboa	Portugal
339.	Sirovatka	Tomas	Brno	Czech Republic
340.	Smith	John Grieve	./.	UK
341.	Sohn	Alexander	Göttingen	Germany
342.	Solari	Stefano	Padova	Italy
343.	Soldevila i Lafon	Maria Victoria	Reus	Spain
344.	Sommer	Jörg	Bremen	Germany
345.	Sorg	Richard	Hamburg	Germany
346.	Sorg	Thomas	Gärtringen	Germany
347.	Spangenberg	Joachim H.	Cologne	Germany
348.	Stanford	Jim	Toronto/ON	Canada
349.	Stathakis	George	Rethymno	Greece
350.	Steinitz	Klaus	Berlin	Germany
351.	Sterdyniak	Henri	Paris	France
352.	Sterpis	Ioannis	Athens	Greece

– EuroMemorandum 2010/11 –

353.	Stirati	Antonella	Rome	Italy
354.	Stockhammer	Engelbert	Kingston/Thames	UK
355.	Supinska	Jolanta	Warsaw	Poland
356.	Swyngedouw	Erik	Manchester	UK
357.	Sxoinas-Papadopoulos	Orestis	Athens	Greece
358.	Széll	György	Osnabrück	Germany
359.	Takis	Iliopoulos	Athens	Greece
360.	Tasiran	Ali C.	London	UK
361.	Tesch	Joachim	Leipzig	Germany
362.	Theocarakis	Nicholas J.	Athens	Greece
363.	Thomasberger	Claus	Berlin	Germany
364.	Thöne	Ulrich	Frankfurt	Germany
365.	Tolios	Yiannis	Athens	Greece
366.	Tombazos	Stavros	Nicosia	Cyprus
367.	Tomidajewicz	Janusz	Poznań	Poland
368.	Toporowski	Jan	London	UK
369.	Tosi	Dario	Brussels	Belgium
370.	Tridico	Pasquale	Rome	Italy
371.	Troost	Axel	Bremen	Germany
372.	Truger	Achim	Düsseldorf	Germany
373.	Tsakalotos	Euclid	Athens	Greece
374.	Tucker	Dave	London	UK
375.	Urban	Hans-Jürgen	Frankfurt	Germany
376.	Vallageas	Bernard	Paris	France
377.	van Apeldoorn	Bastiaan	Amsterdam	Netherlands
378.	van der Pijl	Kees	Brighton	UK
379.	van Egmond	Annelies	Leerbroek	Netherlands
380.	van Maasakker	Henry	Nijmegen	Netherlands
381.	van Staveren	Irene	The Hague	Netherlands
382.	Varoufakis	Yanis	Athens	Greece
383.	Vassiliadis	Vassilis	Athens	Greece
384.	Vence	Xavier	Santiago de Compostela	Spain
385.	Veneziani	Roberto	London	UK
386.	Ventelou	Bruno	Marseille	France
387.	Vergés	Joaquim	Cerdanyola	Spain
388.	Vertova	Giovanna	Bergamo	Italy
389.	Vinokur	Annie	Nanterre	France
390.	Voßkamp	Patrick	Bayreuth	Germany
391.	Wahsner	Roderich	Bremen	Germany
392.	Warda	Hans-Dieter	Bochum	Germany
393.	Wehlau	Diana	Bremen	Germany
394.	Wells	Julian	Kingston/Thames	UK
395.	Wendl	Michael	München	Germany
396.	Weston	Richard	Preston	UK
397.	Wettstein	Karl-Peter	Plankstadt	Germany
398.	Wigger	Angela	Nijmegen	Netherlands
399.	Wirth	Darijusch	Nienburg	Germany
400.	Wolf	Christian	Graz	Austria
401.	Wolf	Frieder Otto	Berlin	Germany
402.	Young	Brigitte	Münster	Germany
403.	Ząbkowicz	Anna	Cracow	Poland
404.	Zimmer	Gabriele	Brussels	Belgium
405.	Zinn	Karl Georg	Wiesbaden	Germany
406.	Zou	Zhaomin	Grenoble	France